



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

17 (11.1.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131054)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheinung wöchentlich zwölf Mal. E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2. Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr. Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.
Telefonnummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Aufnahme-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 18. Freitag, 11. Januar 1907. (Abendblatt.)

Die Reichstags-Wahlbewegung.

Das „nationale“ Zentrum als Schlepptier der Polen.
Die Zentrumspartei pflegt sich seit langem schönheits zu erlauben, wenn man sie nicht zu den nationalen Parteien rechnen bezug. Ihr Mangel an nationalen Gefühlen ist ihr Merkmal. Soeben ist ihr Verhalten gegenüber den Polen bei der Wahl wieder charakteristisch. Das Zentrum laßt den Polen nach und bittet bei ihnen um Bündnis und Unterstützung, obwohl es seit einer Reihe von Jahren von diesen seinen innerlich böserartigen ausgewachsenen Schlinglingen um Umkauf, Mißhandlung und Fehltritte gequält hat und obwohl das Polentum immer klarer und herausfordernder deutschfeindlich und staatsverräterisch geworden ist und gerade jetzt der den Deutschen aufgezwungene Kampf gegen das Polentum sich kritisch zeigt. Allerdings ist es durchaus nichts Neues, daß das Zentrum so in den häßlich umfänglichen deutschen Stimmkreis als Giftstuppe der Polen dem Deutschstum in den Rücken fällt. Auch kann man ihm bis zu einem gewissen Grade nicht verzeihen, daß es, nachdem die Wahlpolemik der nationalen Parteien gegen Sozialdemokraten, Zentrum und Polen erhoben ist und das Ziel auf Brechung ihrer Majorität geht, sich möglichst mit seinen Genossen zusammenschließt. Offen darf es so etwas nach seinen Ansichten, zur Scham getragenen Grundrissen natürlich mit der Sozialdemokratie nicht tun; betreffs der Polen wollen weniger äußerliche Mächte. Der wird die alte Liebe, die alte Zusammengehörigkeit mit den Feinden des Deutschen Reiches und deutschen Volkes ungeschickter der Tagesheile ausgeföhrt. Schon vor einem Menschenalter war dem Nationalen Zentrum laut eigener Erklärung zum Beginn des Kulturkampfes bestimmend dessen politische Seite. Also es handelt sich um ein altes Verhältnis; es ist auch zuzugeben, daß seitdem das Zentrum „regierungsfähig“ und maßgebende Partei geworden, es, nicht ohne Nutzen für sich selbst, etwas weniger als früher nationalen Forderungen zum Ausbau der Wehrkraft und zur nötigen Weltpolitik des Reiches sich widert. Um so weniger darf man heute dulden, daß es, nach Verweigerung von allen anderen bürgerlichen Parteien nötig erachteter Mittel, in der Gefolgschaft von Sozialdemokratie und Polen sich noch mit einem nationalen Mantelchen zu umhüllen sucht und an Patriotismus niemand nachzusehen vorläßt.

wartet, wie auch wiederholt Ausführungen in der „Germania“ dazum, die gesamte Partei von den Parteigenossen in dieser Frage nicht geben.“ So findet die „Köln. Volksztg.“ z. B. für Frankfort-Elisa betreffs eines Mandates, das bisher die Reichspartei innehatte, und ähnlich soll es überall gemacht werden. Und das in dem Moment, wo in der Stimmkreis national-deutschen Parteien, vom Freistum bis zum Bund der Landwirte, einmütiges Vorgehen gegen das Polentum als durchaus nötig erkannt und proklamiert haben! Dabei hat die „Köln. Volksztg.“ die Ungeniertheit, die deutschen Katholiken im Osten, die noch wirklich deutsch fühlen und im „Verband deutscher Katholiken“ gegen die ultramontan-polnische Verdränger im Wahlkampf auftreten, als Filiale des Galaktismus zu verwechseln! Dasselbe Organ, das sonst schön behauptet, das Zentrum sei keine konfessionelle Partei, identifiziert hier Katholizismus und Zentrum, schüttelt hier mit Schimpf und Schande einfaß die Katholiken ab, die den anti-deutschen Feldzug des Zentrums nicht mitmachen wollen. Und dieser geht so weit, das Zentrum ist hier verhältnismäßig so ungenügend, daß es durch das Bündnis mit den Polen nur den einen Wahlkreis Danzig-Land für sich gewinnen möchte; dafür will es alle die Wahlkreise Stuhm-Karlsruhe, Rosenberglöben, Graudenz und Sadowe, Sachau-Platow und Deutsch-Krone, Meserich-Bombit und Frankfurt-Elisa den Polen zuwenden! Die „Köln. Volksztg.“ erklärt, die Lage verlange gebieterisch, daß Zentrum und Polen die nationalen Gegenstände, welche sie trenne (?), hinter die Notwendigkeit zurückstellen, die ihnen der nationale Selbsterhaltungstrieb aufzwingt. Weg hier dann wenigstens, sagen wir, mit der trügerischen Vorpiegelung des nationalen deutschen Gefühls beim Zentrum!

Noch einmal der Bälowsche Selbstverleug.
Aus dem Leserkreis erhält die „Nat.-Sta.“ folgende Zuschrift:
Die Regierung hat gesprochen. Das genügt, um jeden Patriot mit Freude zu erfüllen. Denn eine Regierung, die in großen Krisen nicht laut und nachdrücklich ihre Stimme erhebt, darf sich nicht wundern, wenn Erfolge ausbleiben. Mit vornehmendem Schweigen ist da nichts zu machen. Auch im einzelnen enthält das Bälowsche Schreiben vieles, das wir dankbar akzeptieren können. Aber etwas, das dabei zu wünschen übrig bleibt, drängt sich doch unmissbar jedem auf. Nicht nur mit den einzelnen Sünden des Zentrums, sondern mit der Existenz desselben überhaupt, hätte darin Abrechnung gehalten werden müssen. Es ist, als hätten wir uns an dieses politische Übel nicht gewöhnt und hätten uns schon so mit ihm eingelebt, als ob es von jeher bestanden, als ob es in alle Zukunft fortbestehen würde, während doch kein Großstaat außer uns etwas wie die deutsche Zentrumspartei kennt und wie durch die Existenz derselben für alle Zukunft an weiterer politischer Entwicklung gehindert sind. Nur zwei politische Parteien dürfte es in einem glücklicherweise situierten Staate geben: Liberale und Konservative. Auch die bisherigen

Zentrumsmitglieder sind in der Tat entweder liberal oder konservativ. Und darum muß ihnen immer wiederholt zu Gemüte geführt werden, daß ein jeder seinen Staat in unverantwortlicher Weise schädigt, der bei staatlichen Wahlen nicht seiner politischen Überzeugung Ausdruck gibt, sondern noch gar nicht zur Sache gehörigen kirchlichen Gesichtspunkten wählt. Die Führer weder der Sozialdemokratie noch des Zentrums betrachten sich als Bürger des Landes, dem sie angehören. Das Vaterland der einen ist der internationale Zukunftsstaat, das der anderen das Himmelreich. Außerdem aber haben beide Parteien das gemeinsame, daß ein großer Teil ihrer Anhängerschaft aus bloßen sogenannten Mitläufern besteht. Sehr viele also auch, die für einen Zentrumskandidaten stimmen, sind weit entfernt, ernst machen zu wollen mit den letzten Konsequenzen dessen, was ihre fanatischen Führer erstreben. Und eben deshalb darf man nicht daran verzweifeln, auch in Wahlkreisen, aus denen jahrelang mit weit überwiegenden Mehrheiten Zentrumsabgeordnete hervorgegangen sind, in immer wiederholter Arbeit die Wähler allmählich dahin aufzuklären, daß sie das Zustandekommen großer regierungsfähiger Parteien und damit ein lebensvolles Staatsleben, an dem sie selbst Freude haben könnten, verhindern, solange sie kirchlichen Eiferern auf einem außerhalb der staatlichen Interessen gelegenen Weg folgen. Es hat Zeiten gegeben, zu welchen insbesondere die großen Städte des katholischen Preußens liberal gewählt haben. Diese Zeiten müssen und werden wiederkommen.

Arbeiterkandidaturen.
Etwa 20 Arbeiterkandidaturen sind von den Liberalen, den Konservativen, dem Zentrum und den Christlich-Sozialen aufgestellt worden. Wie viele von ihnen in den Reichstag gelangen, steht dahin, aber ihre Aufstellung entspricht einem Gebote der Gerechtigkeit und der Zweckmäßigkeit. Treffend schreibt das „Neue Volk“, „Krausenbl.“:
Die Frage war berechtigt, daß im Reichstag zu wenig wirkliche Arbeiter seien. Das Volk will vertreten sein nicht nur durch Männer aus den oberen Klassen, sondern auch durch solche aus dem Arbeiterstand. Nach Recht und Billigkeit ist dagegen nichts einzumwenden. . . . Der Arbeiter wählt am liebsten seinen Standesgenossen, auch wenn er selbst nicht ist. Nun können wir natürlich, daß für einen national gekünderten Arbeiter die Wahlen niemals stimmen werden. Wer wir haben in Sachsen eine ganze Anzahl von Bezirken, in denen bei der letzten Wahlhäufigkeit so vieler die sozialdemokratischen Stimmen allein nicht ausreichten, sondern die Mittelklasse, die, wenn schon nicht ganz ohne Bedenken, doch schließlich den „Arbeiter“, selbst wenn er Sozialdemokrat ist, jedem Arbeiter vorziehen. Wahrscheinlich wird es einer großen Anzahl unserer Gewählten die Arbeiterkraft mit ehedem guten Willen als politisch gleichberechtigt betrachten lernen. Sie haben politisch das gleiche Recht der Rechte; sie sind zum Teil im Besitz einer andersartigen, aber wohl gediegenen, zumal sozialpolitischen Bildung. Sie lassen man allen Dünkel und Vorurteile fallen und treten ehrlich, nachdrücklich und geschlossen auch für die nationalen Arbeiterkandidaten ein.

Tagesneuigkeiten.

Ein Diogenes unter den Millionen. In der Reihe der internationalen Millionen, die so manche erstliche Gestalt, so manche eigenartige Persönlichkeit aufweist, nimmt Pedro Albarado, der reiche Mann von Mexiko, kürzlich eine ganz besondere Stellung ein. Er hat sein Leben als einfacher Minenarbeiter begonnen und seine Jugend berging in harter Arbeit und Genuß. In Mexiko, da er in dem Bergwerk seines Vaters beschäftigt war. Da brach das Glück herein; er entdeckte zunächst eine reiche Goldader und fand dann im Jahre 1901 die gewaltigen Gold- und Silberlager von La Palma, die nicht nur die größten von ganz Mexiko sind, sondern zu den ertragreichsten der ganzen Welt gehören. So hat er denn nun in weniger als zehn Jahren ein ungeheures Vermögen aufgebracht, das man auf 200 bis 300 Millionen Mark einschätzt. Das unheimliche dieses Reichtums blieb er der einfache Mann, der seltsame Naturbursche, der er als Arbeiter gewesen. Die einfachen Sitten und Gewohnheiten der mexikanischen Minenarbeiter bestimmen noch immer sein Leben und all der Reichtum, all das Gold erscheint ihm nur als ein lästiger Plunder, den er in mancher Stunde gern los sein möchte. Seine Freunde haben ihn dazu überredet, sich einen prächtigen Palast bauen zu lassen, herrlich ausgestattet, mit einer Glanzvoller Räume, in denen jeder ein Kamin hat; aber sein Bedingungslos ist ein höherer Kasten, in dem er seine Ruhezeit verbringt. Ein englischer Korrespondent, der diesen „Diogenes unter den Millionen“ interviewte, fand ihn zwar nicht in einer Zelle, aber doch auf einer leeren Abampferstraße sitzend, wie er merkwürdiges Bier trank. Die Hausfrau von Mexiko hat er noch niemals besucht; er ist überhaupt mit Ausnahme von einigen Reisen nach der nächstgelegenen größeren Stadt aus seinem Heimatort fort nach nicht herausgekommen, aber in diesen kleinen Bergwerkort kennt er jeden Menschen beim Namen und ist über die Verhältnisse aller Bewohner orientiert. Jeden Tag kommt eine große Schaar von Bedienten und Bedienten nach seinem Hause und es spricht mit einem jeden und gibt ihm ein Almosen. Seine Arbeitgeber und Freunde sind erfahrene alte Leute des Städtchens; sein besonderer Vertrauter ist der alte Priester, der wochenlang einmal in seiner

Privatkapelle die Messe gelesen. Albarado weiß wenig von der zivilisierten Welt und kümmert sich nicht um sie. Von der eigentlichen Macht und Bedeutung des Geldes hat er keine Vorstellung; es ist ihm nur ein Spielzeug und seine einzige Freude ist, daß er damit Wohlstand und menschliche Not lindern kann. Der Palast ist auf eine ganz seltsame und barbarische Art eingerichtet. Die Leiharbeiten und die absonderlichsten Dinge haben darum. Kaufleute von Mexiko und anderen Ländern sind umher. Die Kapelle, die im dem Palast befindet, ist mit Gold und Brot ausgestattet. Der Palast enthält ein Dutzend großer Säle und eine übertriebene Fülle von Bergwerken aller Art, jedoch das Ganze einen chaotischen Eindruck macht. Der Millionär erklärt selbst freiwillig, daß ihm all dieser Krampf beschwerlich ist und nur von seinen Freunden ihm aufgedrungen wird, die der Ansicht sind, ein so reicher Mann müßte auch seinen Reichtum in besonderer Weise zeigen. Albarado ist erst 36 Jahre alt; er fühlt sich am wohlsten in seinen Bergwerken, die er nach jeder Richtung hin vervollkommen, mit elektrischem Licht und anderen modernen Einrichtungen ausgestattet hat.
— Das furchtbare Bombenattentat in der „National-Bank“ zu Philadelphia hat doch die größte Aufregung hervorgerufen. Der Urheber des Attentats, der, wie telegraphisch gemeldet worden ist, durch seine eigene Bombe zerrissen wurde, trat an den Vorsteher heran und verlangte ein Darlehen von 5000 Dollars. Der Vorsteher der Bank blinde auf und sah einen großen, schäbig gekleideten Mann von etwa 40 Jahren vor sich. Was nun folgte, beschreibt der Vorsteher so: „Ich war eifrig damit beschäftigt, einige Papiere auf meinem Tische zu ordnen, und schenkte den Worten des Mannes wenig Aufmerksamkeit. Er sah da und sah mich sehr merkwürdig an, jedoch ich den Verdacht schöpfte, er sei verrückt, und ihn bei, mich für einen Augenblick zu entschuldigen. Ich ging in ein anderes Zimmer. Als ich den Raum verlassen wollte, stand der Mann auf und ging zu dem Tische des Kassiers in der Nähe des Fensters. Ich sah, daß er mit dem Kassierer sprach, weiß aber nicht, was er zu ihm sagte. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Wir wurden von einem Schauer den Glasplütern bedeckt und alle in der Bank anwesenden Leute stürzten in wilder Flucht nach den Ausgängen. Der Kassierer und der Bomben-

schleuderer waren sofort tot.“ — Ein tödlich verunfallter Bankbote, der beide Augen verlor, sagte im Hotel aus, daß der Fremde dem Kassierer gegenüber keine Geldforderung wiederholt und eine Versicherungspolice als Sicherheit angeboten habe. Der Kassierer erwiderte, daß die Bank nicht in der Lage sei, derartige Geldgeschäfte zu machen, und riet dem Manne, den Raum zu verlassen, da es Zeit sei, zu schlafen. Der Fremde zog nun, ohne ein weiteres Wort, seinen langen Ueberzieher aus, aus dessen Tasche er eine kleine Wochenschrift nahm, die er nach dem Tode des Kassierers schlenderte. Die Explosion war furchtbar. Das Bild des Kassierers wurde über eine 8 Fuß hohe Wand gehoben und der Kassierer selbst gegen eine eiserne Kassettenpresse geschleudert, die 10 Fuß entfernt stand. Es waren ihm sämtliche Knochen gebrochen worden. Von dem Bombenwerfer blieb nichts übrig, als ein Bein und Teile einer Schulter und des Kopfes. Das Meublement der Bank wurde total zerstört. Etwa ein Dutzend Bankkunden sind schwer verletzt worden. Die Polizei glaubt, daß der Explosionsstoff aus einer Mischung von Nitroglycerin und Schießbaumwolle bestand. Die Erschütterung war in der ganzen Stadt fühlbar. Ueber den Bankräuber in dem gewaltigen Gebäude befinden sich 500 Büreaus. Die Polizei besetzt das Gebäude sofort und stellte vor den Gewölben, die Werte in Höhe von 40 Millionen Dollar enthalten sollen, Posten auf. In dem Raum, wo die Explosion stattfand, lag Geld und Papiergeld im Werte von 100 000 Doll. auf dem Boden verstreut. Wie schon berichtet, glaubt man, daß der Verbrecher ein früherer Polizist namens Steele aus Iowa gewesen sei.

Beiträge zur Frauenfrage.
Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.
W.St. Ueber der ersten Veranstaltung des Vereins im neuen Jahre, die am 7. Januar in der Loge statt zur Eintracht stattfand und auch Nichtmitgliedern zugänglich war, wählte ein glänzender Stern; der geräumige Saal vermachte kaum die Zahl der Erschienenen zu fassen. Wohl beiden, der Rednerin des Tages,

Schule, Regierungsrat Jakob Büchel im Alter von 79 Jahren gestorben.

Entdeckung eines Goldvorkommens. Hr. Christian, der Besitzer eines kleinen Antiquariats in Gießen Street (London), kaufte letzte Weihnachten in einer kleinen Auction für 60 Mark ein Bild, das ihm anging, obwohl es so von Schmutz und Staub überzogen war, daß es beinahe schwarz war. Er ließ es sorgfältig reinigen und fand nun in ihm ein wunderbares Porträt der Frau Robinson, besser bekannt als „Verdina“, das viele Sachverständige für ein ungeschätztes Werk Gainsboroughs erklärten.

Die Ausländer an den deutschen Universitäten. Im laufenden Winterhalbjahr befinden sich an den sämtlichen Universitäten des Reichs 4151 Ausländer bei einer Gesamtstudentenzahl von 45 194. Ihr verhältnismäßiger Anteil beträgt 9,1 v. H. gegen 8,8 im Sommer 1905.

Vererbungsrecht. Es ist wohl noch niemandem einfallen, die Darbietungen eines Dramenintendanten für hohe Kunst zu erklären. Sogar Bernhardi scheint umgekehrt der Meinung zu sein, daß die Darstellung von Männern durch Frauen einen Gipfel der Schauspielkunst bedeutet.

Das Grabmal Leo XIII. Aus Rom wird berichtet: Das Grabmal für Pops Leo XIII. in der Kirche San Giovanni in Laterano ist jetzt vollendet. Man ist damit um ein prächtiges Werk des Bildhauers Tobolin reicher geworden.

Madhones Bibliothek. Man schreibt aus London: Der wenige Tagen wieder in Rotterdam, dem als dem Wohnort Madhones wohlbekannt gewordenen Stadler, das neue Studentenhaus eröffnet, das der Städtischen zu Madhones großer Stiftung, der Bibliothek von St. Demetrius, bildet.

Heber die Schauspieler der Zukunft plaudert in einem belgischen Blatt und in der „Blauen Zeit“ zweite Guildert. Die bekannte Diktand behauptet u. a., daß die Schauspieler der Zukunft vor allem dadurch auf einer soliden Basis stehen wird, daß sie Sprachkenntnis besitzen.

Der Wahlkampf. In Baden. Ch. Karlsruher, 11. Jan. (Von unferm Karlsruher. Bur.) Die Nachricht von einem Rücktritt des konservativen Kandidaten am 10. Reichstagswahlkreis Karlsruhe-Bruchsal von seiner Kandidatur ist unrichtig. Die „Badische Post“ meldet heute im Gegenteil, daß eine Vertretersammlungsverammlung der Konservativen und des Bundes der Landwirte den Domänenminister Hofmann von Karlsruhe als Reichstagskandidaten aufgestellt habe und be-

merkt dazu: Man hielt es einfach für patriotische und christliche Pflicht, den Konservativen eine Kandidatur zu bieten, zu der sie sich bekennen können. Es ist eine solche Zustimmung des Volks, von den Konservativen und Arbeitern der Partei eines Reichstagskandidaten als nationaler Kandidaten anzubieten, den Vertreter einer Partei, die bisher nur das Interesse des Wählerstandes hochhielt, für Romer und sonstigen Mittelstand nichts übrig hatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg, 11. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer wurden heute der Stuttgarter Hoftheaterintendant, Georg Eder u. Pätzsch und der Chefredakteur von „Neber Land und Meer“ Piber in Stuttgart, wegen eines am 20. Oktober vorigen Jahres beim Speyerhof stattgehabten Duells mit zweimaligem Angewiesensein zu 4 Monaten Festung und den Kosten verurteilt.

Koblenz, 11. Jan. (Amtlich.) Gegen 10 1/2 Uhr gestern Abend fuhr auf dem Bahnhof Einzig der von Koblenz kommende Güterzug Nr. 6511 dem aus dem Bahnhof aufsteigenden Güterzuge Nr. 6258 infolge Ueberfahrens des Haltesignals in die Planke. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch ein Ueberholungsgeleise und durch den einseitigen Betrieb zwischen Remagen und Niederweßling aufrecht erhalten.

Koblenz, 11. Jan. Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge ist in letzter Nacht bei Einzig vorgekommen. Menschen kamen nicht zu Schaden; der Materialschaden jedoch ist groß. 26 Wagen wurden gerammt. Der Zusammenstoß soll dadurch passiert sein, daß der von Koblenz kommende Güterzug über das Einfahrtssignal gefahren und infolgedessen einem von Köln kommenden Güterzug in die Planke geriet. Der Verkehr wird einseitig aufrecht erhalten.

Berlin, 11. Jan. In der preussischen Klassenlotterie fielen in der heutigen Verlosung 40 000 M. auf Nr. 209 570 und Nr. 3009 auf Nr. 40 378. (Ohne Gewähr! Die Neb.)

Berlin, 11. Jan. Der Senatorenkonvent des preussischen Abgeordnetenhauses sprach sich heute dafür aus, daß das Haus nach der ersten Lesung des Etats bis 7. Febr. vertage.

Berlin, 11. Januar. Das preussische Abgeordnetenhaus wählte zum Vorsitz des bisherigen Präsidium wieder.

Lübeck, 11. Jan. Der 70jährige Hauptlehrer Hinze vom Borort Moisling ist wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen an Schülern verhaftet worden.

Die Landesproportionalwahlen in Württemberg.

Stuttgart, 11. Jan. Di. am 10. Januar vorgenommene Landesproportionalwahlen haben folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt die Kandidaten des Zentrums, vier der Volkspartei, vier der Sozialdemokraten, drei des Bauernbundes und zwei der deutschen Partei. Die einzelnen Parteien haben nun folgende Stärke: Zentrum 23, Volkspartei 24, Bauernbund 15, Sozialdemokraten 15 und deutsche Volkspartei 13.

Erzbergers Redomanent.

Berlin, 10. Jan. Nicht unter dieser Heberschrift, die weit besser und bezeichnender wäre, sondern unter dem Titel Erzbergers Abwehr gibt die „Germania“ den Hauptinhalt einer Rede wieder, die das große „L“ der Zentrumspartei gestern in einer Trauerrede der Berliner Chausseestraße gehalten hat. Nach der Ansicht Erzbergers sollte sie eine Generalabrechnung sein mit der Art und Weise, wie die Regierung glaubt, gegen das Zentrum den Wählerkampf führen zu können. Das Zentrum sei kein Gegner der Kolonialpolitik, so führt Erzberger aus, sein Kolonialideal weiche freilich weit ab von dem der Wähler und Bankdirektoren, die als Hauptstapel der Kolonien die Ausbeutung der Eingeborenen ansehen, wie das gestern in der „Versammlung der Antisektanten“ ausgeführt worden ist. 1500 seien es gewesen. „Armes Vaterland, wenn du nicht mehr von diesen Leuten aufzuweisen hast in der Stadt der Antisektanten!“ Von dem Kolonialideal der Ausbeutung der Eingeborenen, nur möglichst reich zu werden, das in Deutschland wenig sich berühren, wolle das Zentrum nichts wissen. Es sei für die kulturelle Förderung der Kolonien, für die Hebung der Eingeborenen auf sittlichem Gebiete. Darin liege unbestritten, daß das Zentrum bestrebt sein müsse, die Eingeborenen auch materiell zu heben. Im Widerspruch mit diesem Kolonialideal stehe die Behauptung, wie bisher 20 Jahre lang bei uns Kolonialpolitik getrieben worden sei.

Der Redner legte im einzelnen die Kolonialpolitik dar und wandte sich besonders gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“, deren Kampf gegen ihn, Erzberger, allein als ehehlich und anständig nicht mehr bezeichnet werden könne. Ihr niedriges Niveau der Wahrheitsliebe müsse auch im neuen Reichstag gekehrt werden. Der Redner wandte sich dann gegen die in den letzten Wochen von der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen ihn geführte Polemik im einzelnen und suchte sie als unrichtig und widerspruchsvoll hinzustellen. Er hat auch die Freitagsgangabe der „Germania“ dazu bemerkt, diese seine Entgegnung unter dem Titel „Offizielle Wahlmoderation“ noch besonders abgedruckt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird die Antwort darauf wohl nicht schuldig bleiben. Im weiteren Verlauf seiner Rede nannte er den Selbstverleumdung des Kanzlers schamlos, da er eine Selbstbittatur an die Wand male. Das zeige, wohin der neueste Kurs im Deutschen Reich gehe. Als besonders böse warf der Redner seinen Zuhörern schließlich den Zentrumsvorschlag im preussischen Abgeordnetenhaus auf Einführung des Reichstagswahlrechts hin, womit er nach der „Germania“ förmlichen Jubel entlockte.

Sur russischen Revolution.

Petersburg, 11. Jan. (Petersb. Telegr. Agentur.) Das Ministerium des Innern veröffentlicht einen allgemeinen Bericht über die Maßnahmen zur Verpflegung der von der Hungersnot betroffenen Gebieten. Daraus geht hervor, daß der Ausschuss der von der Firma Lydovall für die Monate Oktober und November übernommenen Lieferung von 64 Millionen Rubel Getreide auf den Gang der Operationen nur geringen Einfluß ausübte. Behufs Umgehung der Vermittler knüpfte das Ministerium direkte Beziehungen mit den Getreidemäklern an. Eine verstärkte Kontrolle der Getreidekäufe besetzte die Verteilung von Vorküchen. Die energischen Maßnahmen brachten besonders den heimgeschlagenen Gebieten schnelle Hilfe. Das Ministerium plant zur Beteiligung an seiner Forderung für die Kolonialgebiete auch die Semstwo und die öffentliche Wohltätigkeit heran. Die Maßnahmen für die Kolonialgebiete werden fortlaufend zur allgemeinen Kenntnis der Bevölkerung gebracht; außerdem hat die Kanzlei des Ministeriums den Auftrag die Anfragen aus dem Publikum über den Gang der Verpflegungsoperationen jederzeit bereitwillig zu beantworten. 1906 verfügte das Ministerium

des Innern für die Maßnahmen zur Verpflegung der Kolonialgebiete ohne eine Anleihe über einen Kredit von 50 Millionen. Vom 14. Juli bis 28. Dezember v. J. wurden jedoch über eine Million mehr verankert. Die Deckung der Mehrausgabe wird a. G. des Budgets für 1907 erfolgen.

Petersburg, 11. Jan. General Krennampff ist zum Kommandeur des dritten Armeekorps ernannt worden.

Warschau, 11. Jan. Das Kriegsgericht hat heute sieben Todesurteile gefällt.

Ein Fabrikbrand.

Strasbourg, 11. Jan. In dem Stogram einer Seifenfabrik in Weispaldsheim brach ein Brand aus. Die Flammen versperrten den einzigen Ausgang des Raumes, in welchem etwa 30 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren. Ein Mädchen wagte einen Sprung durch die Flammen und erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Die übrigen flüchteten sich in eine Ecke des Raumes und erlitten fast sämtlich den Feuertod. Nur Knochen und Asche wurde von den Verbrannten gefunden. 21 Kinder fielen der fürchterlichen Katastrophe zum Opfer u. nur 6 konnten durch Einschlagen der vergitterten Fenster gerettet werden.

Nach Meldungen der Straßburger Blätter ist das Feuer durch Explosion der Gellulosemasse entstanden; es wurde sofort der ganze Raum in Flammen gesetzt. Die Fabrik ist der „Art. B.“ zufolge ein einstöckiges Gebäude und vollständig ausgebrannt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unferm Berliner Bureau.)

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Jan. Die Etatsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus soll die Reichstagswahlen nicht berühren. So ist heute im Senatorenkonvent beschlossen worden und deshalb wird auch Fürst Bülow in die Debatte nicht eingreifen. Fürst Bülow war heute gar nicht im Saale anwesend und so nahm bei letzten Wahlen die Diskussion zunächst einen langatmigen Verlauf. Es sprach Freiherr von Esch für die Konservativen, Graf Prashma für das Zentrum und Dr. Friedberg für die Nationalliberalen. Dr. Friedberg brachte dann aber etwas heftigere Töne in die Debatte, indem er den Stützpunkt der Nationalliberalen und den Fall Esch in die Erwähnung zog. Zum Schluß meinte der Nationalliberal Redner: Wenn der Ministerpräsident ein Pferd vorn anspannt und Herr von Staudt ein Hindernis, dann kommen wir bei den Wahlen nicht weiter und dann hätte Fürst Bülow sich die Auflösung herzu können.

Kontrag zum lokalen Teil.

Ergebnisauswahl zum Stadtrat und Bürgerkonvent. Der Bürgerkonvent wählte heute nachmittags an Stelle des f. Stadtrats Leonhard den bisherigen Stadtschreiber Schloßermeister Heinrich Wördt mit 96 und an Stelle des f. Stadtrats Dresden den bisherigen Stadtschreiber Heinrich Stich mit 95 Stimmen in das Stadtratskollegium. An Stelle des f. Stadtschreibers Konrad Stoll wurde der frühere Obermeister der Bäder-Jungm. Herr Priemann Georg Wenneis sen. mit 91 Stimmen gewählt. Herr Wenneis ist von der Bäder-Jungm. der f. Stadtschreiber nicht vertreten war, in Stadtschreiber gewählt worden.

Gerichtszeitung.

Darmstadt, 10. Jan. Durch schlüssige Lebensweise ist der von Hans aus in guten Verhältnissen lebende Müller Moritz Währ in Oberhaid, der Sohn ehrsüchtiger und vermöglicher Eltern, ins Unglück gekommen. Er hatte sich vor einigen Jahren mit einer Pariserin verheiratet, welche ihre Ansprüche an das Leben ziemlich hoch stellte, jedoch der Angeklagte, der auch von seiner Einjährigkeitszeit aus flüchtig zu leben gewohnt war, sich zu außergewöhnlichen Ausgaben veranlaßt sah. Er geriet dadurch mit der Zeit in Schwierigkeiten und schließlich auf die Verbrecherlaufbahn. Er füllte eine Anzahl von Wocheln und wird deswegen heute von der hiesigen Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. 3 Monate Untersuchungshaft werden ihm angedroht.

Dortmund, 10. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den Registrator Simon und den städtischen Handelschalterer H. H. er aus Dortmund, die vertrauliche Material der Deutsch-Luzemburger Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft an Zeitungen ausgeliefert hatten, zu je sechs Wochen Gefängnis.

Berlin, 9. Jan. Eine interessante Rechtsfrage aktuellen Charakters beschäftigte die 3. Strafkammer des Landgerichts I. Wegen schweren Diebstahls wurde sich der Chauffeur Max Kochen vor dem Strafrichter verantworten. Der Angeklagte lag ein sehr einfacher Sachverhalt zugrunde, der jedoch in der rechtlichen Auslegung mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war. Der bisher unbestrafte Angeklagte hatte als Angestellter einer hiesigen Automobilfabrik auf der letzten Automobilausstellung zu tun gehabt. Nachdem die Ausstellung beendet geschlossen worden war, überkam ihn die Lust, mit einem Bekannten und einigen „Damen“ eine nächtliche Automobilfahrt zu unternehmen. Er zog eines der Automobile aus dem Schuppen heraus und fuhr mit dem noch im Reservoir befindlichen Benzin von dannen. Dies wiederholte sich an mehreren Abenden. Auch mit dem Automobil des Rechtsanwalts Hübner, das in einer Garage in der Altonaer Straße untergebracht war, unternahm der Angeklagte ohne die Erlaubnis des Eigentümers wiederholt nächtliche Fahrten. Am nächsten Morgen fand dann das Fahrzeug Hübners wieder in dem Schuppen. Um in diesen hinein zu gelangen, zog er jedes Mal mit einer Jange die Schloßkammer aus der Tür. Dieses Treiben gelangte schließlich zur Anzeige. Die Staatsanwaltschaft erblickte in dem Tun des Angeklagten einen Diebstahl an dem Benzin, welches noch in dem Reservoir der Wagen sich befand hatte. Gleichzeitig sollte der Diebstahl noch unter dem erscheinenden Umstand des gewaltsamen Eindringens verübt worden sein. Der Staatsanwalt hielt einen schweren Diebstahl für vorliegend und beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Gericht schloß sich jedoch den Rechtsauffassungen des Verteidigers an, indem es annahm, daß die Absicht des Angeklagten gar nicht auf eine Anreicherung des Benzens, sondern lediglich auf die Benutzung des Wagens gegangen sei, die aber strafflos sei. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung.

Volkswirtschaft.

Br. S. A. Bender Söhne, Gesellschaft m. b. H. Mannheim. Unter dieser Firma wurde die hiesige Firma S. A. Bender Söhne (Teilhaber: die Herren Augustin und Adolf Bender, hier, Johann Wilhelm Bender in Kronenfeld) in eine G. m. b. H. mit M. 100 000 Stammkapital umgewandelt.

Br. G. Speich u. Co., Gesellschaft m. b. H. Mannheim, mit Zweigniederlassung in Feuerbach. Gegenstand des neuen Unternehmens ist die Fortführung des bisher von Friedrich Grobe unter der Firma G. Speich u. Co. in Feuerbach betriebenen Geschäftes, sowie allgemein die Herstellung und den Vertrieb von Leder, das Stammkapital der Gesellschaft beträgt M. 1 000 000.

Br. J. S. Koenig, hier, hat ihren Lagerplatz am Redarhafen an die Firma Mannheimer Holzwerke Michel u. Dürr abgegeben, welche ein großes Holzlager darauf errichtet hat.

Industrie Börse Mannheim. Von der letzten Musterausgabe am 2. d. Mts. ist noch nachzutragen, daß die Firma Theodor Heß, Mannheim auch ihren Standapparat „Radical“ angekauft hatte.

o. o. Vom Tabakmarkt. In den meisten Orten Mittelbadens kam dieser Tage der letzte Tabak zur Verwertung. Die Ware befriedigte die Käufer darüber. Es wurden günstige Preise erzielt.

Zahlungseinstellung. Ueber das Warenhaus J. J. Kohn in Cannstatt, Inhaber Max Kohn, welches sich schon seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befand, wurde lt. „Stuttg. Morgenpost“ der Konkurs eröffnet.

Neue Aktiengesellschaften. Unter der Firma Excellenz-Fabrikwerke Gebr. Conrad u. Pab H. B. in Brandenburg a. S. ist die gleichnamige offene Handels-Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft mit M. 1 250 000 Grundkapital umgewandelt worden.

Süddeutsche Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H., Würzburg. Die Gesellschaft teilt uns mit, daß sie die von Herrn F. H. Künzler erworbenen Geschäfte der Süddeutschen Expedition- und Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H. übernommen hat und unter obiger Firma in bedeutend erweitertem Umfang weiterzuführen wird.

Die Bank für Brauindustrie, Berlin, wird laut „B. Z.“ für das laufende Jahr voraussichtlich die gleiche Dividende wie im Vorjahr (5 Prozent) ausschütten.

Konzentrationsbewegung im Kohlenhandel. Die neuen vom Kohlenadikat beauftragten Beteiligungsgesellschaften lassen einen weiteren Fortschritt der Konzentrationsbewegung erkennen: Die Zahl der Mitglieder sinkt stetig bei einem gleichzeitigen Anwachsen der Beteiligungsziffern.

Brennliche Eisenbahnen. Im preussischen Staatsbahnstatistik für 1907 sind die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung am Pfund 204 632 051 höher veranschlagt, was zwar um 45 475 000 M. beim Personen- und um 148 740 000 M. beim Güterverkehr, während der Warenverkehr um 10 417 051 M. mehr anwuchs, während

den Reibungsarbeiten sind hervorgehoben: 62 507 900 Mark für persönliche Ausgaben, 30 338 000 M. für den Oberbau, 30 726 000 M. für Betriebsmittel und 1 188 000 M. Anteil Hessens.

Erhöhung der Zigarettenpreise. Der Verband der Tabakindustrie Westfalens, der angrenzenden Bezirke, sowie Hamburgs und Bremens hat nun auch der Kunde eine Preisänderung signalisiert, die sich nach Stoffen, Farbe und Verpackung richten wird.

Einen sehr günstigen Situationsbericht vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt veröffentlicht die „A. Z.“. Es heißt dabei: Die Ausfuhrverhältnisse auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt sind noch lebhafter geworden. Für viele Waren sind fast die vollen Inlandpreise zu erzielen.

Ihr Lage der Flachspinnereien. Auf den Leinwandmärkten aller Länder herrscht zur Zeit außerordentlich große Knappheit an Garnen. Alle Spinner haben ihre Waren für das Jahr 1907 zu höchsten Preisen überverkauft.

Norwegische Bergwerksaktiengesellschaft. Aus Christiania wird berichtet: Vom Staatrat ist der von zwei deutschen Gesellschaften gebildeten norwegischen Gesellschaft „Salangen Bergwerksaktiengesellschaft“ die Erlaubnis erteilt worden, die dem Koniglichen Person in Helsingfors geborenen Bergwerksberechtigten im Bezirk Salangen in Tromsø zu erwerben.

Telegraphische Handelsberichte.

y. Normier Produktionsmarkt. Das Angebot in Wälder Gerste war heute recht stark. Auch kamen ziemlich belangreiche Abschlässe zustande. Gleichmäßige Gerste kostete 17,75-18,25 M., bessere Sorten bis zu 19 M. Wir notieren Hafer 18, Roggen 16,75, Weizen 18,50, Roggenmehl Nr. 0 25, Weizenmehl Nr. 0 27,50, Weizenmehl Nr. 1 26, Roggenmehl 10-10,25, Weizenmehl 9,25 bis 9,75 M.

Die Pennsylvania-Bahn emittiert 100 Millionen Dollar neue Aktien und 100 Mill. Doll. Bonds, davon im laufenden Jahre nur die Hälfte, so daß die im November fälligen Noten in Höhe von 50 Mill. Dollar, sowie die Kassen für die New Yorker Station in Höhe von 20 Mill. Doll. und die für das neue Material von 30 Mill. Doll. gedeckt sind.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Kabelbericht des „New Yorker“ sind für nahe Termine die Preise voll bekannt. Für das zweite Semester werden ziemlich hohe Preise verlangt. Northern Bonds Nr. 2 notiert 93 1/2-94 Doll., graues Schmelzeisen und süßliches Hüttenblei im gleichen Verhältnis. Es sind bisher keine Anzeichen für ein Nachlassen der gegenwärtigen Knappheit vorhanden.

Solingen, 11. Jan. Der Aufsichtsrat der Aktienbrauerei in Dies schlägt für 1905-06 eine Dividende von 7 pCt. (i. V. 6,5 pCt.) vor.

Augsburg, 11. Jan. Die Gausenstädter Spinnerei und Webersi in Augsburg erzielte 1906 einen Reingewinn von 287 097 Mark gegen 234 430 Mark i. V., woraus eine Dividende von 14 7/12 pCt. (1 1/2 i. V.) verteilt wird.

Berlin, 11. Jan. Zum Börsenhandel wurden zugelassen 6 Millionen 4proz. Mannheimer Stadtanleihe.

Mannheimer Effektenbörse

Vom 11. Januar. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse war besonders für Brauereiwerte fest. Pflz., Brechelen- und Spiritusaktien gingen zu 141 pCt. um, ebenso Cichbaum zu 146 pCt. Bad. Brauerei gefragt bei 112,50 Prozent, Durlacher Hof 264 G. und Wormser Brauhaus verm. Dertze 88 G. Von Industrie-Aktien notierten: Dimpel'sche Maschinenfabrik 134 G., Mannh. Gummi 143,50 G., 144,50 G. und Porz. Zementwerke Heidelberg 171,50 B. - Mannheimer Lagerhaus-Aktien fanden zu 83,50 pCt. im Verkehr.

Obereisen

Table with columns for various iron products and their prices, including items like Pfundbrücke, Stahlwerke, and various types of iron.

Table with columns for 'Aktien' (Stocks) and 'Börsen' (Exchanges), listing various companies and their stock prices.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers. Berlin, 11. Jan. Fondsbörse. Die Börse war zu Beginn im Montanmarkt weiter fest, dagegen im Bergwerksaktien unter dem Druck von Realisierungen schwächer.

Table listing various stocks and bonds traded on the Berlin stock exchange, including prices and yields.

Pariser Börse.

Table listing stock prices from the Paris stock exchange, including items like 1% Rente, 10% Rente, and various bank stocks.

Londoner Effektenbörse.

Table listing stock prices from the London stock exchange, including various types of bonds and stocks.

Berliner Produktenbörse.

Table listing commodity prices from the Berlin products exchange, including items like wheat, rye, and other agricultural products.

Sub a rest, 11. Januar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns for 'per 50 kg' and 'per 30 kg' listing prices for wheat, rye, and other grains.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Frankfurt, 11. Jan. Fondsbörse. Die in den letzten Tagen eingetretene Anwartsbewegung des Monatsmarkts ist zum Stillstand gekommen...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse. Reichsbank-Diskont 7 Prozent. Wechsel.

Table of exchange rates for various locations like Amsterdam, Berlin, London, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing prices for various German government securities and bonds.

Afrika Industrieller Unternehmungen.

Table listing various African industrial companies and their financial details.

Bergwerks-Aktien.

Table listing prices for various mining stocks.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing prices for various transport companies' stocks.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing prices for various bank and insurance stocks.

Bauspar- und Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for various building savings and priority bonds.

Frankfurt a. M., 11. Januar. Kreditaktien 217.—, Staatsbahn 148.90...

Nachbörse. Kreditaktien 217.50, Staatsbahn 148.90, Lombarden 35.40...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 11. Januar 1907.

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', 'Käufer' listing various goods and prices.

Biehmarkt in Mannheim vom 10. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtkörper...

Kerndiszeilung.

Mannheim, 10. Jan. Strafammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Staatsanwalt Haffarich.

Energie auf, die Hand aus der Tasche zu nehmen. Der Widdich gab nun doch das Spiel verloren. Das er unter günstigen Umständen einen verarbeiteten Angriff nicht erwidern hätte...

Wegen eines verurteilten Mordes gab es am 14. Oktober d. J. in einer Wirtshaus in Wehrau eine Keilerei, bei welcher der Fabrikarbeiter Valentin Dücker...

oc. Bruchsal, 10. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den Feldwebel Zinke beim bürgerlichen Bezirkskommando wegen Sittlichkeitsverstoßens zu 8 Monaten Gefängnis...

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum. Für Kunst, Penitelen und Vermischtes: Fritz Kayser.

Advertisement for 'tüchtige Kraft' (skilled labor) with text: 'Für großes Import- und Export-Hand in Großstadt Süddeutschlands wird eine tüchtige Kraft...' and 'aus der Getreide-, Tabak-, Wein- od. Kolonial- u. Branche als Verkäufer und Einkäufer gesucht.'

Advertisement for '1907 Geldlotterie' (1907 Money Lottery) with text: '3169 Geldgewinne mit 120000 Mk. Hauptgewinne' and '40000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk., 8000 Mk., 4000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk., 5000 Mk., 10000 Mk., 12000 Mk.'

Advertisement for 'Ihr Vorteil' (Your Advantage) featuring an illustration of a woman and text: 'Ist es, wenn Sie zur Pflege Ihres Haars A. Biegers echtes Tannin-Kopfwasser verwenden...'.

Advertisement for 'Gander's' (Gander's) featuring an illustration of a man and text: 'Montag, 14. Jan. Herren und Damen erlauben in feiner Zeit eine kleine Handyschrift'.

Advertisement for 'Mineralwasser-Anstalt' (Mineral Water Station) with text: 'von Dr. Hirschbrunn, Uwe-Apotheker' and 'Tel. 1010 Pflanzlich'.

Advertisement for 'Union-Brikets' (Union Bricks) with text: 'Union-Brikets bei 30 Zentner 1,05' and 'Heinrich Glock Hafenstr. 15. Tel. 1155.'

